

Senioren in Goslar


Goslar

Informationen der Seniorenvertretung



Liebe Seniorinnen und Senioren!

Die Corona Pandemie hat uns und das öffentliche Leben nach wie vor mit vielen Einschränkungen fest im Griff.

Für die kommende Zeit wünschen wir Ihnen besonders Gesundheit und alles nur erdenklich Gute sowie ein friedliches Weihnachtsfest und vor allem für das neue Jahr Gesundheit und Lebensfreude.

Kommen Sie gut durch diese Zeit!

Sonderausgabe November-Dezember 2020

Hahnenklee



Hahndorf



Immenrode



Jerstedt



Jürgenohl



Lengde



Lochtum



Ohlhof



Oker



Sudmerberg



Vienenburg



Weddingen



Wiedelah



Wir setzen uns für Ihre Belange ein.
Wir machen uns für Sie stark!

Sie erreichen uns
im Verwaltungsgebäude der Stadt Goslar
Charley-Jacob-Str. 3
Erdgeschoß, Zimmer 00-023

E-Mail: Seniorenvertretung@Goslar.de

Fax.: 704 – 12 62

Sprechstunden

Montags von 10 – 12 Uhr
Während der Sprechstunden
sind wir erreichbar unter:
Telefon 704 - 262

Achtung

**Aufgrund der Corona-Pandemie finden
zurzeit keine Sprechstunden statt!**

Haben Sie Fragen und Probleme?

Wollen Sie sich informieren?

Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf!

Jeden 1. Donnerstag im Monat:

Öffentliche Sitzung um 10:00 Uhr

**Namen und Telefonnummern der
Mitglieder der Seniorenvertretung**

Vorsitzender

Siegfried Rey, Tel.: 05321 / 68 60 386
Siegfried.rey@t-online.de

Stellvertr. Vorsitzender

Heinz-Otto Nagorny, Tel.: 0151 29123021
h.nagorny@t-online.de

Schriftführer

Werner Schwerthelm, Tel.: 05321 / 38 81 87
werner.schwerthelm@t-online.de

Kassenverwaltung

Ruth Becker
be-onic@freenet.de

Beisitzer

Cemil Algan, Tel.: 05321 / 80 443
c.algan@yahoo.de

Günter Borchers, Tel.: 05321 / 83 898
guenter.borchers@gmx.de

Sabine Hromek-von Bohr, Tel.: 05321 / 63 948
s.hromek@gmx.de

Wolfgang Jäger, Tel.: 05321 / 39 43 47
wolfgangjaeger2@web.de

Hanna Müller, Tel.: 05324 / 1372
chorfreak@online.de

Kooptierte Mitglieder

Rainer Bonorden, Tel.: 05321 / 21212
rb.bonorden@gmx.de

Axel Dietsch, Tel.: 01638324552
axel.dietsch@goslar.de

Annelies Ebeling, Tel.: 05321 / 84 101
Wolfgang Hage, Tel.: 01701790986

hage.w@t-online.de

Eva-Maria Mohr, Tel.: 05321 / 38 88 39

Nitsche, Armin, Tel.: 05321 / 25594
anitsche@t-online.de

Impressum:

Presserechtlich für den Inhalt verantwortlich:

der Vorsitzende der Seniorenvertretung, Siegfried Rey, Telefon 05321/68 60 386,
E-Mail: Siegfried.rey@t-online.de

Zum Redaktionsteam gehören:

Sabine Hromek-von Bohr, Werner Schwerthelm, Günter Borchers, Wolfgang Jäger

Bilder : GZ.....

Diese Zeitungen erscheinen halbjährlich im März und im September des Jahres.

Beiträge senden Sie bitte an:

Sabine Hromek-von Bohr : s.hromek@gmx.de

Werner Schwerthelm : werner.schwerthelm@t-online.de

Günter Borchers : guenter.borchers@gmx.de

Wolfgang Jäger : wolfgangjaeger2@web.de

Redaktionsschluss: 01. Februar für die Frühjahrsausgabe
01. August für die Herbstausgabe

Der Druck erfolgt in der Hausdruckerei der Stadt Goslar

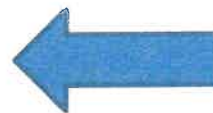
Seniorenzeitung auch im Internet präsent

<https://www.goslar.de/stadt-bürger/leben-soziales/seniorenvertretung>

Anmeldeformulare für Veranstaltungen der Seniorenvertretung

- Kultur hier bei uns
- Theaterfahrten
- Angebote der Senioren Akademie

finden Sie in den Ständern der Seniorenvertretung
im Gebäude der Stadtverwaltung in der Charly-Jacob-Straße.



Liebe Leserinnen, liebe Leser.

Die Pandemie hat uns wieder eingeholt. Der Lockdown im November trifft insbesondere alleinstehende ältere Menschen sehr hart. Aktivitäten können nicht mehr ausgeführt werden. Kontakte zu Freunden und Nachbarn sind problematisch. „Wer kümmert sich um uns“ fragen mich zahlreiche Anrufer*innen. Eine allgemein gültige Antwort gibt es darauf nicht. Aktiv bleiben und das Gespräch mit Freunden und sozialen Einrichtungen suchen. Die Seniorenvertretung können Sie unter der Telefonnummer 05321/704262 erreichen. Die Anrufe werden auf mein Handy weitergeleitet und ich rufe auch zurück.

Die Arbeit der Seniorenvertretung ist zum Erliegen gekommen. Ein wichtiger Kontakt zu den älteren Menschen besteht über die Seniorenzeitung. Heft Nr. 37 ist im Sept./Okt. mit mehr als 1000 Exemplaren im Stadtgebiet und darüber hinaus verteilt worden. Wir wollen diese Verbindung unbedingt aufrechterhalten und haben daher diese Sonderausgabe 2020 zusammengestellt, die sich von den bisherigen Seniorenzeitungen unterscheidet.

Sie finden keine Ankündigungen für Tagesfahrten, Theaterbesuche und keine Hinweise auf das Seniorenkino. Das Redaktionsteam war vielmehr bemüht Besinnliches und Lustiges für Sie zusammenzustellen. Die großen Konfessionen haben uns Beiträge gesandt. Alles ist etwas auf die bevorstehende besinnliche Zeit ausgerichtet.

Für das neue Jahr haben wir natürlich erste Planungen vorbereitet. Der Tag der älteren Generation im Lindenhof und das Muttertagskonzert in der Goldenen Aue sollen wieder stattfinden. Die Verleihung des Karl Wiehenkel Preises ist bereits für den 17.06. geplant. Daran anschließen soll sich die Lokale Seniorenwoche. Alle Planungen stehen natürlich unter Vorbehalt.

Die Mitglieder der Seniorenvertretung wünschen Ihnen eine schöne Vorweihnachtszeit, gesegnete Weihnacht und einen guten Rutsch in das dann hoffentlich bessere Jahr 2021. Bleiben Sie gesund und zuversichtlich.

Siegfried Rey
Vorsitzender

Unsere heimliche Nationalhymne

Wenn auf den Veranstaltungen „Tag der älteren Generation“ oder dem „Muttertagskonzert“ das Steigerlied gespielt wird, bin ich immer sehr beeindruckt davon, dass (fast) alle Zuhörer*innen sich unaufgefordert von den Plätzen erheben. Das Lied scheint für Goslar eine besondere Bedeutung zu haben.

Mir ist dabei aber auch aufgefallen, dass die erste Strophe des Liedes allgemein bekannt ist, die weiteren Texte aber nicht mehr so sehr. Ich nehme mich dabei nicht aus. Also habe ich den ganzen Text einmal herausgesucht und hier abgedruckt.

Viel Spaß beim Lesen und Singen.
Siegfried Rey

Glück auf, Glück auf! Der Steiger kommt

Glück auf, Glück auf! Der Steiger kommt,
und er hat sein helles Licht bei der Nacht,
und er hat sein helles Licht bei der Nacht
schon angezündt, schon angezündt.

Hat's angezündt, `s das gibt Schein,
und damit, so fahren wir bei der Nacht,
und damit, so fahren wir bei der Nacht
ins Bergwerk ein, ins Bergwerk ein.

Bergleut sind hübsch, sind hübsch und fein
und sie graben das Silber und das Gold bei der Nacht,
und sie graben das Silber und das Gold bei der Nacht
aus Felsgestein, aus Felsgestein.

Der eine gräbt das Silber, der andere gräbt das Gold.
Und dem schwarzbraunen Mägdelein, bei der Nacht,
und dem schwarzbraunen Mägdelein, bei der Nacht
dem sind sie hold, dem sind sie hold.

Und kehr ich heim, zum Schätzelein mein,
dann erschallet, des Bergmanns Gruß bei der Nacht,
dann erschallet, des Bergmanns Gruß bei der Nacht:
Glück auf, Glück auf !!! Glück auf, Glück auf !



Ein ums nächste Mal

Ich beneide jene Menschen, die von sich behaupten, dass sie keine Schwierigkeiten hätten, sich mit anderen Menschen zu verabreden. Ich denke dabei an die vielen sprachlichen Hürden, die es zu nehmen gilt. Schon die Verabredung eines Termins stellt - sprachlich gesehen - nicht selten ein schier unlösbares Problem dar.

Mein Freund Franz erzählte mir dazu folgende Geschichte, als er versuchte sich per Chat mit seiner Freundin Frieda zu verabreden:

Franz: Wollen wir uns treffen?

Frieda: Ja, sehr gerne!

Franz: Wann hättest Du denn mal Zeit? Passt es Dir vielleicht nächstes Wochenende?

Frieda: Ich fahre am Samstag nach Berlin und werde erst am Sonntagabend zurück sein. Aber das Wochenende darauf wäre fein!

Franz: Das meinte ich ja auch!

Frieda: Ach so. Ich dachte, Du meintest das kommende Wochenende!

Franz: Dann hätte ich „dieses“ Wochenende geschrieben. Das nächste kommt danach!

Frieda: Für mich ist das Nächste eigentlich immer das, was mir am nächsten ist, also das, was als Nächstes drankommt...

Franz: Da heute bereits Mittwoch ist, kannst Du davon ausgehen, dass mit dem „nächsten“ Wochenende nicht das Wochenende in drei Tagen gemeint ist.

Frieda: Aber wenn ich einem Taxifahrer sage, er soll bei der nächsten Ampel rechts abbiegen, dann meine ich damit doch nicht die Ampel nach der, die als Nächstes kommt?

Franz: Es kommt darauf an. Wenn Du nur noch wenige Meter von der Ampel entfernt bist und von der „nächsten“ Ampel sprichst, dann wird das meist auf die zweite Ampel bezogen.

Frieda: Was das „Nächste“ ist, ist demnach also keine Frage der Reihenfolge, sondern unterliegt der persönlichen Einschätzung? Das merke ich mir für den Supermarkt!

Franz: Was hat das mit dem Supermarkt zu tun?

Frieda: Wenn die Verkäuferin an der Fleischtheke fragt: „Wer kommt als Nächstes?“, und es steht nur noch eine Kundin vor mir, dann melde ich mich, weil die vor mir praktisch nicht mehr mitgezählt wird.

Franz: Hättest Du denn auch mal unter der Woche Zeit?

Frieda: „Unter“ der Woche? Was meinst Du damit?

Franz: Das ist ein Ausdruck für werktags.

Frieda: Ach so! Na, bei Dir lerne ich ja noch was. Ich sage immer „in der Woche“.

Franz: Das ist missverständlich, weil der andere denken könnte, es sei eine bestimmte Woche gemeint.

Frieda: Und was ist dann „über“ der Woche?

Franz: Den Ausdruck kenne ich nicht.

Frieda: Also gut, ich fürchte, dass ich „unter“ der Woche nicht viel Zeit anbieten kann.

Franz: Dann also doch nächstes Wochenende? Also das in 8 Tagen?

Frieda: In acht Tagen? Da ist doch keine Wochenende? Heute ist Mittwoch, plus acht, das ist nächste Woche Donnerstag!

Franz: Nein, ich meine von diesem Wochenende an gerechnet.

Frieda: Da komme ich auf Montag!

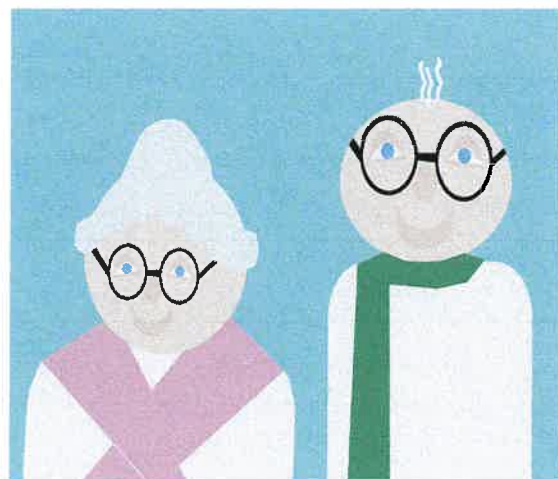
Franz: „In acht Tagen“ bedeutet dasselbe wie „in einer Woche“. Denke mal an Wumm und Wendelin. „Einsendeschluss für den Großen Preis, Samstag in acht Tagen“.

Friede: Das wird mir jetzt zu blöd. Wir sollten das Wochenende anhand des Kalenders festlegen.

Gekürzt entnommen aus „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ Folge 2 von Bastian Sick

Seniorengedicht

Was soll man noch in alten Tagen,
unserem Herrgott alles sagen:
Ach lieber Gott, im Knie Arthrose,
der Bauch passt nicht mehr in die Hose,
das Kreuz wird auch schon krumm,
die Hüfte knackt, das ist doch dumm.
Auch der Kopf, er wackelt sehr,
die Hände zittern immer mehr.
Ach Gott, was hab ich nur verbrochen
verschlissen sind Gelenk und Knochen.
Doch schöne kleine Altersgeschenke
sind künstliche Zähne und Gelenke.
Wenn in der Früh kein Schmerz sich regt,
schnell schauen ob das Herz noch schlägt.
Und dennoch Herr will ich dir sagen:
Mag auch das Knacken noch so plagen,
trotz aller Fülle von Beschwerden
bin ich gern auf dieser Erden.
Wenn das Zwacken und das Zwicken
wär eines Tages ausgelitten
und hörte alles plötzlich auf,
wär ja vorbei mein Lebenslauf.
Drum lieber Gott, hör auf mein Bitten,
lass es noch lange weiterzwicken!



Liebe Leserin, lieber Leser,

für viele Ältere - so war mein Eindruck - hat sich, trotz der Einschränkungen, mit denen wir mittlerweile leben, nicht so viel verändert. Es sind mehr die Kleinigkeiten, die manches erschweren: die beschlagene Brille und das Verstehen durch den Mundschutz hindurch zum Beispiel.

Im Fernsehgottesdienst haben viele für sich eine gute Alternative zum Sonntagsgottesdienst ihrer Gemeinde gefunden, wenn er das nicht auch schon vorher war.

Anders ist es mit denen, für die Kaffeenachmittage in der Kirche, Geburtstagsbesuche oder der Handarbeitskreis eine willkommene Abwechslung waren.

Durch das plötzliche Ausfallen fehlt für viele eine Begegnungsmöglichkeit, ein Treffpunkt.

Das ist ein schwerer Einschnitt in unserer kirchlichen Arbeit. Und immer wieder eine schwere Entscheidung zu gucken, was geht im kleinen Rahmen und was muss aussetzen.

Der verlässliche Kern bleibt so (nicht nur für die Senior*innen) der Sonntagsgottesdienst.

Noch eingeschränkter ist die kirchliche Arbeit in den Altenheimen. Durch die strengen Besuchsregelungen finden dort zu Zeit (fast) keine Gottesdienste statt. Denn dort geht es erst einmal vor, den Menschen ein sicheres Zuhause zu bieten.

Was immer möglich ist und bleibt, sind Gespräche mit uns Pfarrer*innen. Und sei es per Telefon.

Ich als Pfarrerin erlebe allerdings, dass ich manch (älteres) Gemeindeglied nur schwer erreiche, weil ich Namen und Telefonnummer nicht kenne. Das tut mir leid und lässt mich fragen: Wie gut sind wir vernetzt?

Finden die, die sich einsam fühlen jemanden, dem sie sich anvertrauen können?

Klappt die Nachbarschaftshilfe? Tragen Freundschaften?

Oder fallen uns Menschen hinten über?

Was können wir als Kirchengemeinden für Senior*innen tun? Was brauchen sie?

Oder sind sie ganz zufrieden?

Sind die Jüngeren vielleicht sogar zu (über)fürsorglich, indem sie in älteren Menschen nur die

„Risikogruppe“ sehen, anstatt aktive, mündige Menschen, die gut für sich und andere entscheiden können?

Sprechen die verschiedenen Generationen genug miteinander und versetzen sich in den anderen hinein,

damit es nicht zu Missverständnissen und Verletzungen kommt?

Hoffnungsvoll stimmen mich in diesen Zeiten Begegnungen. Begegnungen mit Ältere, die mir erzählen, was sie durch diese Zeit trägt. Dazu gehören bei den meisten neben der Familie, die Liedzeilen und Bibelverse, die sie vor 50/60/70 Jahren im Konfirmandenunterricht gelernt haben. Ja, geradezu verinnerlicht haben.

Verse, die nun zu Trost- und Hoffnungsworten werden, auf die sie zurückgreifen und die sie tragen.

Mag manches auch verletzen und einschränken. Sie spüren: Gott ist da. Geht mit. Trägt.

Nicht Corona hat das letzte Wort, sondern Gott.

Und sein Wort an uns lautet: **„Fürchtet euch nicht!“**

Wir werden es Weihnachten wieder von den Engeln hören: „Fürchtet euch nicht, denn euch ist der Heiland geboren.“ Gott schenkt seine Liebe, sein Heil, damit wir Leben voll Zuversicht und Hoffnung.

Aber auch mit Rücksicht aufeinander.

Das bedeutet weder Kinder noch Alte über einen Kamm zu scheren, sondern bei jedem/r Einzelnen zu gucken und zu fragen, was gerade dran ist. Was auszuhalten ist, und was verändert werden kann.

Auch diese biblische Weisheit begegnet mir in diesen Tagen aus dem Mund von Senior*innen öfter:

„Ein jegliches hat seine Zeit“. Und ich füge hinzu: das Ruhen und Handeln; das Lachen und Weinen; verletzt werden und heilen; Abschied nehmen und neues wagen; erinnern und Momente erleben.

In diesem Sinne kommen sie gut durch diese Advents- und Weihnachtszeit.

Pfarrerin Melanie Grauer

Katholische Kirche Nordharz

Pfarrgemeinde
St. Jakobus der Ältere
Pfarrer Dirk Jenssen
Barbara Schwinum, Seniorensorge



Katholische Kirche Nordharz

Postadresse: Pfarrer Dirk Jenssen – Marienburger Straße 35 – 38642 Goslar

Liebe Seniorinnen und Senioren in Goslar und Umgebung!

In diesen Tagen ist es nicht einfach miteinander in Kontakt zu bleiben. Natürlich gibt es das Telefon, einen Brief oder auch einen Mailkontakt.

Schön, dass es dieses Jahr eine 3. Seniorenzeitung geben kann.

Wir alle stehen unter dem Eindruck, dass in diesen Tagen nichts sicher ist.

Viele Dinge sind ausgefallen z.B. der große Seniorennachmittag im Herbst in St. Benno in Jürgenohl.

Wissen Sie bitte, dass wir mindestens immer im Gottesdienst miteinander verbunden sind: dienstags Abend 18 Uhr in St. Jakobi in der Altstadt, mittwochs Morgen um 9 Uhr in Oker, donnerstags Abend um 17.30 Uhr in Grauhof und Freitags Abend um 18 Uhr, um einfach einmal nur unsere Werktagsmessen zu benennen.

In diesen Tagen ist es wichtig, das wir uns gegenseitig innerlich tragen.

Auch unsere Caritas hat vor, im Advent so manchen Telefonanruf bei den Senioren zu starten.

Im anbrechenden Advent und der dann bald anbrechenden Weihnachtszeit werden wir versuchen unsere Kirchen offenzuhalten, egal was Corona so bringt.

Liebe Senioren und Seniorinnen,
der Arbeitskreis Seniorensorge der Katholischen Kirche Nordharz grüßt Sie auf diesem Wege ganz herzlich.

Auch wir sind in dieser besonderen "Coronazeit" mit Ihnen allen stets im Gebet verbunden, und bleiben über das Telefon oder auch durch Einzelbesuche mit den gegebenen Hygieneregeln mit Ihnen im Kontakt. Wir hoffen sehr, dass wir im nächsten Jahr unsere ausgefallene Pilgerfahrt auf die Huysburg und unser Spätsommerpilgern in die St. Konrad Kirche in Goslar /Oker durchführen können. Bis dahin steht die Gesundheitsvorsorge im Vordergrund und so hoffen auch wir weiterhin auf den guten Geist Gottes, der uns alle weiterhin durch diese schwierige Zeit führen wird.

So wünschen wir Ihnen gerade jetzt ganz besonders eine gesegnete Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest, in der die Botschaft von der Geburt Jesu auch in dieser Zeit in Ihre Herzen ausstrahlen möge.

Für den Arbeitskreis Seniorensorge der Katholischen Kirche Nordharz

Barbara Schwinum (Sprecherin)

Beitrag der türkischen Gemeinde in Goslar-Oker

Wenn jemand einen Menschen tötet, so ist es, als habe er die ganze Menschheit getötet! Und wer einem Menschen das Leben rettet, so ist es, als habe er die ganze Menschheit gerettet!' (Koran 5:32)

Ich habe dieses Thema gewählt, da die Umstände, die uns gerade umgeben, uns versucht zu spalten.

Seien es nun Daesch-Terroristen, religiöse Fundamentalisten aller Couleur, islamfeindliche oder rechtsradikale Terroristen.

Wir unterscheiden nicht zwischen ihnen, denn es ist die gleiche Quelle: Hass. Die Hassgefüllten leben von der Dynamik, die durch ihre Untaten entsteht. Der Terror will Terror erzeugen und Menschen auf diesen niederen Hass reduzieren. Wir müssen dem geschlossen als Gesellschaft entgegenstehen. Es gibt nur zwei Seiten: Uns alle, die wir für Frieden eintreten, und jene wenige, die diesen Frieden stören und verhindern wollen. Umso wichtiger ist es, dass wir uns nicht spalten lassen. Die Lebensläufe von Extremisten jeglicher Couleur haben gemeinsam, dass sie irgendwann aus dem gesellschaftlichen Leben ausgeschiedene sind und häufig in kriminellen und gewaltverherrlichenden Kreisen landeten. Wir müssen Menschen abholen, bevor sie vor ihrer Perspektivlosigkeit in blinden Hass und Gewalt flüchten. Da stehen wir alle in Verantwortung!

Dieser Flächenbrand gegenseitiger Hetze, Gewalt und Hass muss gebrochen werden. Die Menschheitsgeschichte hat uns allen gezeigt, dass Gewalt immer Gegengewalt erzeugt. Staatliche Repressionen und verallgemeinernde Rhetorik treffen meist Unschuldigen und die Friedfertigen. Diese Spirale übergreifiger Rhetorik und Gewalt kann nur durch Besonnenheit und gemeinsame Deeskalation gebrochen werden. Dabei sind sowohl Meinungsfreiheit als auch Religionsfreiheit unabdingbar. Freiheit bedeutet dabei jedoch auch, verantwortungsvoll damit umzugehen.

Dass Gotteshäuser unverletzliche Orte des individuellen und gesellschaftlichen Friedens sind, in die Menschen mit Körper und Geist fliehen, ist nicht verhandelbar. Sie zu achten und zu schützen ist unser aller Auftrag.

Zu Zeiten, als man auf Muhammed mit Steinen bewarf, wurde er gefragt: „O Gesandter Gottes! Sie quälen Dich und trotzdem betest du für sie?“. Er antwortete: „Wie könnte ich etwas anderes tun! Ich bin nicht der Strafe wegen, sondern um das Erreichen der Barmherzigkeit gesandt worden.“

Daher appellieren wir eindringlich an Politik, Medien und Gesellschaft, eine Sprache der Versöhnung zu sprechen und all jenen, die von Hass getrieben sind, zu verdeutlichen, dass an unserem Zusammenhalt nicht zu rütteln ist.

Wir appellieren an die Religionsgemeinschaften, Wege zu finden, Menschen zu erreichen, bevor Verbrechen überhaupt geschehen können. Denn unser aller Schöpfer übergab uns die Verantwortung für die Schöpfung.

Tuncay Girgin, Vorsitzender
DITIB Türkische Gemeinde zu Goslar E.V.

Axel – unser Rauhaardackel.

Als meine Mutter zu mir sagte: Sabine komm, wir fahren jetzt nach Goslar zum Förster und holen unseren Dackel ab freute ich mich riesig - und los ging es. Zuerst eine Busfahrt und dann 2 km laufen. Das war zu dieser Zeit ja keine Besonderheit.

Beim Försterhaus angekommen meinte seine Frau zu meiner Mutter: Sie sind zu früh, aber mein Mann kommt sicher gleich mit der ganzen Hundeschar zurück.

Wir warteten geduldig – und siehe da, es kamen gleich mehrere kleine, tollpatschige Welpen hinter der Hundemutter den Berg herunter. Auf einmal löste sich so ein kleines Hündchen von der Gruppe und lief freudig auf meine Mutter zu. Sie sprach und knuddelte mit ihm, und er sprang freudig um meine Mutter herum.

Der Förster schaute und meinte dann ganz erstaunt: Das gibt es ja gar nicht. Genau diesen Welpen sollen Sie bekommen. Ich würde sagen: Er hat sich Sie selbst ausgesucht.

Und so war es auch! Meine Mutter und Axel - das war`s. Die Familie gehörte zwar dazu, aber wir konnten da einfach nicht mithalten.

Wir versuchten natürlich ihm einige Regeln beizubringen sowie bei Fuß oder sitz, nein lass das und so weiter. Es klappte teils recht gut, aber man bedenke, er war ja ein Dackel.

Ein anderer Dackelbesitzer sagte einmal dazu: Ich habe ihm alles beigebracht, was möglich ist. Er kann fast alles -- aber er macht es nur, **wenn er will!**

So auch Axel. Er ist übrigens 16 Jahre alt geworden. Die erste Begegnung mit ihm war für mich vor 64 Jahren.

Dieses Erlebnis aus meiner Kindheit ist oft vollkommen aus meinem Kopf verschwunden. Aber plötzlich ist es wieder da, und ich denke dann gerne auch eine ganze Zeit darüber nach und es stimmt mich froh.

Warum schreibe ich das jetzt auf und bringe es auch noch in unsere Seniorenzeitung. Ich denke, dass ganz viele ähnliche Geschichten in anderen Köpfen auch vorhanden sind. Gerade in dieser Zeit greift man gerne darauf zurück und schreibt sie vielleicht auch auf. Schicken Sie sie uns - denn in unserer nächsten Zeitung ist Platz dafür. Nur Mut!

Ihre Sabine Hromek – von Bohr
Zeitungsteam



Preisrätsel

Aus den Silben sind 11 Wörter zu bilden, deren erster Buchstabe von oben nach unten gelesen eine Zeit vor Weihnachten bezeichnet.

**ad - amt - bel - ckel - cker - dach - de - de - den - en - ei - ein - gel - hub - i -
ler - lung - mel - ne - ner - nord - pol - sied - te - te - ti - ver - woh - zwie**

König der Lüfte _____

Wer steigt den Hausbewohnern aufs Dach _____

Organisationen im Sport _____

Wo beantragt man einen Personalausweis _____

Gegenüber dem Südpol _____

Wie heißt der Unterschied zwischen Ebbe und Flut _____

Ansammlung von Häusern _____

Hat sieben Häut und beißt alle Leut _____

Wasservogel _____

Stachliger Gartenbewohner _____

Anderer Ausdruck für einen Dackel _____

Die Lösung ist an die Seniorenvertretung der Stadt Goslar, Charley-Jacob-Str. 3
- mit gut leserlicher Adresse und Telefonnummer - zu senden.

Einsendeschluss ist der 15.12.2020

Machen Sie mit - es lohnt sich!

Diesmal gibt es verschiedene Gutscheine, die von Goslarer Geschäftsleuten
gespendet wurden.



Apotheke

Blumen

Café

Feinkost

Parfümerie

Bereits Eugen Roth hat die Reiselust unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger etwas ironisch begleitet.

Billige Reise

Ein Mensch holt sich für die bezweckte
Fahrt in die Ferien viele Prospekte.
Die, was verdächtig, unentgeltlich
in reichster Auswahl sind erhältlich
und die in Worten wie in Bildern
den Reiz jedweder Gegend schildern.
Begeistert sind die Pensionen,
in denen nette Menschen wohnen.
Ganz herrlich sind die Alpentäler,
wo preiswert Bett und Mittagsmähler.
Doch würdig reifer Überlegung
ist auch am Meere die Verpflegung.
Es fragt sich nur, ob Ost-, ob Nord-?
Und schließlich, wie wär's an Bord?
Nicht zu verachten bei den Schiffen
der Lockruf: „Alles inbegriffen!“
Der Mensch, an sich nicht leicht entschlossen,
hat lesend schon genug genossen
und bleibt, von tausend Bildern satt,
vergnügt in seiner Heimatstadt.

M it U ns nich T

Liebe Seniorinnen, liebe Senioren,

mit großen Schritten geht das Jahr 2020 seinem Ende entgegen. Dieses Jahr hat uns alle vor eine völlig neue Situation gestellt. Die Viruspandemie hat das gesamte öffentliche Leben verändert und die Eingriffe in unseren privaten Bereich waren sehr einschneidend. Auch die Aktivitäten der Sicherheitsberater waren sehr eingeschränkt. Veranstaltungen mit Seniorinnen und Senioren in geschlossenen Räumlichkeiten waren nicht möglich.

Die Polizeiinspektion Goslar hat im September eine Aktion gemeinsam mit Sicherheitsberatern für Seniorinnen und Senioren durchgeführt. Der Präventionsanhänger der Polizei stand auf Wochenmärkten, vor Einkaufszentren u.Ä. und wir haben Seniorinnen und Senioren mit Info Material versorgt und in vielen Einzelgesprächen auf die leider immer noch zahlreichen Versuche von Betrügern, an Geld und Wertgegenstände zu gelangen, hingewiesen. Bei den Gesprächen stellte sich auch heraus, dass viele von ihnen bereits durch Telefonanrufe u.Ä. von derartigen Versuchen betroffen waren. Bitte seien Sie mißtrauisch, wenn Sie telefonisch mit irgendwelchen Gewinnversprechen konfrontiert werden. Gehen Sie davon aus, dass Ihnen niemand etwas schenken will. Auch bei Anrufen durch falsche Polizeibeamte unter der Telefonnummer **110** sollten Sie äußerst vorsichtig sein - die Polizei ruft Sie nie unter dieser Telefonnummer an - ! Sie sollten in einem solchen Falle von sich aus die Polizei anrufen und auf einen solchen Anruf hinweisen. Eventuell werden Sie gerade in der Vorweihnachtszeit mit solchen Betrugsversuchen verstärkt konfrontiert.

Der Polizeibeamte Herr Töpfer, Tel.-Nr. 339205, und die Sicherheitsberater der Seniorenvertretung - die Herren Rey, Nagorny und Borchers - Tel.- Nr. entnehmen Sie bitte Seite 3 dieser Zeitung - beraten Sie gerne.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit und bleiben Sie gesund!

Günter Borchers



Auf dem Christmarkt!

Auf dem Christmarkt an einer Bude stand
ein Opa mit seinem Enkel an der Hand.
Das Fritzchen wählte nach langem suchen
ein großes Herz aus Pfefferkuchen.
Dann drehten sie weiter ihre Runde,
sie gingen schon `ne gute Stunde.
Da sagte Fritzchen: Opa, Opalein,
ich muss mal, aber nur klein.
Und da war wieder der Opa, der Gute,
der sagte: „Stelle dich hinter die Bude,
ich bleibe ganz dicht vor dir steh`n,
da kannst du dich kann keiner seh`n.“
In der einen Hand den Pfefferkuchen
tat Fritzchen seine Knöpfchen suchen.
Kalt piff der Wind ihm um die Ohren,
die kleinen Händchen waren ganz blau gefroren.
So kam es, dass er so manches mal
den Pfefferkuchen traf mit seinem Strahl
und Fritzchen merkte auch sogleich,
das schöne Herz wurde weich.
Nun weint er ohne Unterlass
mein schönes Herz, das ist nass.
Doch da war wieder der Opa, der Gute,
der ging mit ihm an die nächste Bude.
Um zu lindern seinen Schmerz,
kauft er ihm ein neues Herz.
Nun hatte er zwei und eins war ihm klar,
dass eines davon nicht in Ordnung war.
Drum wollte er den Opa entscheiden lassen,
du Opa was machen wir nun mit dem Nassen?
Da meinte der Opa – stets praktisch und gerad –
Zum Wegschmeißen ist das Herz zu schad.
Weißte mein Junge, das machen wir so,
das schenkste der Oma, die stippt sowieso!

